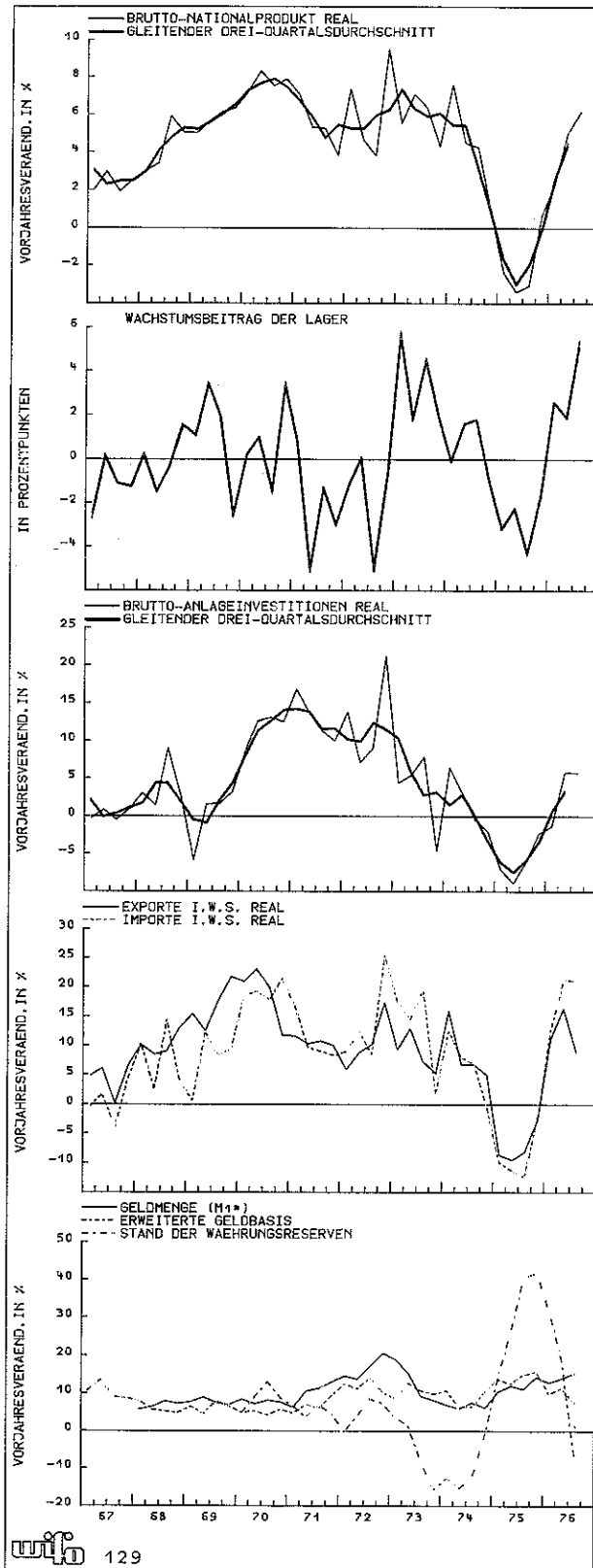


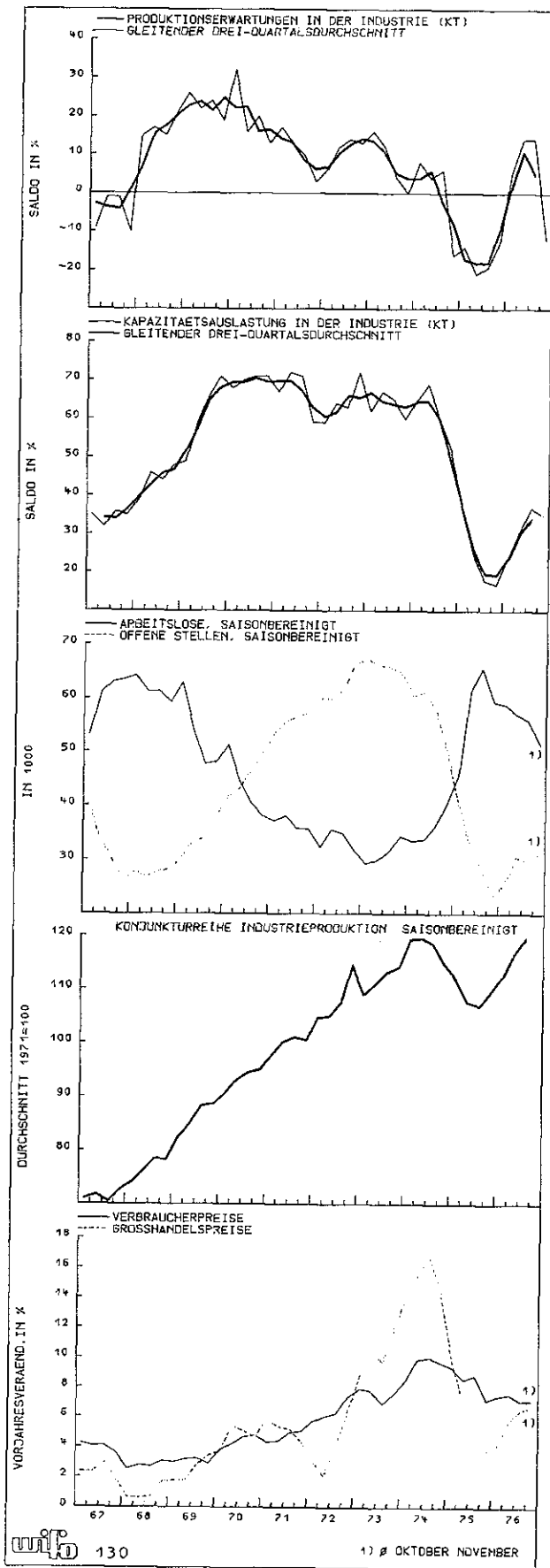
## Die Konjunkturlage in Österreich

**Brutto-Nationalprodukt im III. Quartal um 6% höher als im Vorjahr — Ungünstige Konjunkturbeurteilung der Unternehmungen, aber höhere Investitionspläne für 1977 — Arbeitsmarktlage bessert sich weiter — Kräftiger Lageraufbau — Belegung des privaten Konsums — Investitionssteueraussetzung stimuliert Investitionen — Rückgang der Auftragseingänge — Hohes Defizit der Leistungsbilanz — Geldmenge wächst weiter stärker als Brutto-Nationalprodukt — Verbraucherpreisanstieg auf sinkendem Trend**

Trotz der international anhaltenden „Konjunkturpause“, die sich nach einer raschen Erholung aus der vorjährigen Rezession im Sommer abzuzeichnen begann, befand sich Österreichs Volkswirtschaft bis in den Herbst hinein noch in einem Prozeß konjunktureller Aufwärtsentwicklung. Die Konjunkturflaute im Ausland übertrug sich vorerst mehr auf die Erwartungen der Wirtschaftssubjekte (Konjunkturtest, Konsumklima) als auf die tatsächliche Entwicklung (Produktion, Außenhandel, Arbeitsmarkt). Das gilt selbst dann, wenn man berücksichtigt, daß viele Statistiken erst relativ spät anfallen. Im III. Quartal war das reale Brutto-Nationalprodukt mit und ohne Land- und Forstwirtschaft noch um 6% höher als im Vorjahr. Verglichen mit dem Vorquartal betrug der (saisonbereinigte) Zuwachs 2%, nach 1% im I. Quartal und 1½% im II. Quartal. Wie stets in Aufschwungsphasen expandierte die Industrieproduktion überdurchschnittlich (III. Quartal +13%; Oktober +14½%), doch zeichnet sich saisonbereinigt (allerdings viel schwächer als in anderen Industriestaaten) im Herbst bereits eine Wachstumsverlangsamung ab.

Auftragsstatistik (vor allem die Auslandsaufträge) und Konjunkturtest deuten nunmehr einheitlich auf eine künftige Abschwächung des Konjunkturaufschwunges hin. Die Unternehmereinschätzungen im Konjunkturtest (Ende Oktober) haben sich gegen Ende Juli merklich verschlechtert. Besonders pessimistisch sind wegen der internationalen Stahlflaute die Hüttenwerke, die schlechtere Erwartungen meldeten als im Tiefpunkt der Rezession 1975. Auch die gesamte Investitionsgüterindustrie ist im Kon-





junkturtest relativ pessimistisch, obwohl die Unternehmer ihre Investitionspläne für 1977 laut Investitionstest von Oktober positiv einschätzen. Österreichs Bauwirtschaft konnte ihre reale Wertschöpfung auch im III. Quartal wieder um 3% gegenüber dem Vorjahr steigern, hat aber noch nicht das Niveau von 1974 erreicht. Die Auftragsstatistik vom September wies einen erheblichen Zuwachs an Auftragsbeständen auf, die bis Herbst 1977 reichen. Dennoch neigten die Bauunternehmer im Konjunkturtest mehrheitlich zu einer pessimistischen Einschätzung der künftigen Entwicklung. Die Wertschöpfung der Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwirtschaft schrumpfte im Berichtsquartal um 23½%, was zu Exportdrosselungen und kräftigen Importsteigerungen an Energie führte, um den stark gestiegenen Inlandsbedarf zu decken. Handel und Verkehr wuchsen konjunkturbedingt leicht überdurchschnittlich, die übrigen Dienstleistungen unterdurchschnittlich.

Die Nachfragekonstellation war im III. Quartal gekennzeichnet durch eine Schwergewichtsverlagerung von der Auslands- zur Inlandsnachfrage. Die Auslandsnachfrage (Exporte i. w. S.) schwächte sich als Folge der internationalen „Konjunkturpause“ insgesamt ab. Diese Entwicklung spiegelt sich deutlich in der Dienstleistungsbilanz, jedoch kaum in den Warenexporten. Von den Komponenten der Inlandsnachfrage trug der Lageraufbau am stärksten zum Brutto-Nationalproduktwachstum bei. Der private Konsum war um real 4½% höher als im Vorjahr (1. Halbjahr 3%). Die Belebung des privaten Konsums (die sich allerdings Teilinformationen zufolge im Spätherbst nicht mehr fortgesetzt haben dürfte) war eine Folge der nachlassenden Sparneigung bei gleichzeitig wachsender Bereitschaft der Konsumenten, sich zu verschulden. Die Masseneinkommen wuchsen schwächer als zu Jahresbeginn. Dauerhafte Konsumgüter (vorwiegend importierte Personenkraftwagen und Motorräder) werden weiterhin nichtdauerhaften Gütern und Leistungen vorgezogen.

Die Brutto-Anlageinvestitionen (III. Quartal real +6%) profitierten von der zeitweiligen Aufhebung der Investitionssteuer. Insbesondere die Ausrüstungsinvestitionen (+11%) haben sich merklich belebt. Es wurden viel mehr Straßenfahrzeuge (Lastkraftwagen, Personenkraftwagen, Spezialfahrzeuge ohne Landmaschinen) und rasch installierbare Elektrogeräte angeschafft. Die kräftig wachsende Inlandsnachfrage (verfügbares Güter- und Leistungsvolumen) wurde zu einem größeren Teil als im 1. Halbjahr durch das heimische Angebot gedeckt. Dennoch hat sich die Schere zwischen Importen und Exporten weiter geöffnet. Da überdies der Sommerreiseverkehr enttäuschend verlief und per Saldo

Kapital exportiert wurde, nahmen die Währungsreserven der Notenbank in den ersten zehn Monaten 1976 um 12½ Mrd. S ab

Die passive Zahlungsbilanz verknappte das Angebot an Notenbankgeld und verringerte die Liquidität der Kreditunternehmungen. Die Geldmenge ist aber weiterhin stärker gestiegen als das nominelle Brutto-Nationalprodukt.

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt hat sich im November neuerlich verbessert. Es gab um 58.400 (+2,2%) Beschäftigte mehr und 11.800 Arbeitslose weniger als im Vorjahr. Saisonbereinigt hat die Arbeitslosigkeit seit Beginn dieses Jahres von Quartal zu Quartal abgenommen und erreichte im November eine Rate von 1,8% (nicht saisonbereinigt 2%; November 1975 2,5%). Das Stellenangebot, das bis zu einem gewissen Grad den Charakter eines vauseilenden Indikators hat, entwickelte sich günstiger, als saisongemäß zu erwarten war. Ende November gab es bereits um 9.100 (+41½%) mehr offene Stellen als im Vorjahr.

Die Preise auf den internationalen Rohwarenmärkten hatten im Zuge des internationalen Konjunkturaufschwunges bis Mitte dieses Jahres stark angezogen, sackten dann wegen der „konjunkturellen Sommerpause“ ab und sind seit September wieder gestiegen. Diese Entwicklung übertrug sich auf die inländischen Großhandelspreise: ihre Vorjahrszuwachsrate ging vom Höhepunkt im September bis November zurück. Die Teuerungsrate der Verbraucherpreise behielt den schon seit Mitte 1974 leicht sinkenden Trend bei, war aber nach wie vor erheblich höher als in den anderen Hartwährungsländern. Die Effektivverdienste in der Industrie stiegen langsamer als bisher, bei anhaltend hohem Produktivitätsanstieg sanken die Arbeitskosten je Produkteinheit unter den Vorjahrsstand.

**Brutto-Nationalprodukt im III. Quartal um 6% höher als im Vorjahr — Ungünstige Konjunkturbeurteilung der Unternehmungen, aber höhere Investitionspläne für 1977**

Das reale Brutto-Nationalprodukt der österreichischen Wirtschaft war im III. Quartal mit und ohne Land- und Forstwirtschaft um 6% (I./III. Quartal 4½%) höher als im Vorjahr. Die Beschleunigung der Konjunkturerholung hat bis zum Herbst angehalten (saisonbereinigte Vorquartalsraten: I. Quartal +1%; II. Quartal +1½%; III. Quartal +2%).

Die reale Wertschöpfung der Industrie (ohne Energie) lag im III. Quartal um 13% (I./III. Quartal +8%) über dem Vorjahrswert. Je Arbeitstag betrug die Steigerung 11½% (I./III. Quartal 6½%). Die kon-

**Entstehung des Brutto-Nationalproduktes (Real)**

	1975	1975			1976		
		II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.
	Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Industrie	-7,8	-8,9	-9,7	-4,6	+2,9	+8,2	+13,0
Gewerbe	-4,0	-3,5	-5,0	-4,0	+1,0	+5,0	+6,0
Baugewerbe	-4,4	-8,0	-4,0	-3,0	-3,0	+3,0	+3,0
Elektrizität, Gas, Wasser	+3,7	+8,1	+8,5	-4,4	+5,2	-13,5	-23,6
Verkehr	-3,3	-3,9	-4,8	-0,3	+1,2	+6,9	+8,4
Handel	+1,7	-0,8	+0,5	+6,8	+3,9	+6,8	+8,4
Einzelhandel	+3,1	+1,6	+1,1	+6,4	+2,2	+4,3	+4,8
Großhandel	+0,4	-2,9	-0,1	+7,3	+5,4	+9,0	+11,5
Öffentliche Dienste	+3,0	+3,0	+3,4	+3,0	+3,0	+3,0	+2,5
Sonstige Dienste	+3,4	+2,6	+2,7	+3,4	+1,7	+4,1	+1,5
Brutto-Nationalprodukt ohne Land- u. Forstwirtschaft	-2,5	-3,7	-3,3	-0,6	+2,3	+5,2	+6,2
Land- u. Forstwirtschaft	+6,2	+2,6	+0,4	+16,4	+4,2	+1,1	+6,0
Brutto-Nationalprodukt	-2,0	-3,4	-3,1	+0,7	+2,4	+5,0	+6,2

junkturrelle Beschleunigung hat sich jedoch (allerdings nicht so stark wie in anderen Industriestaaten) im Herbst etwas verlangsamt (saisonbereinigte Vorquartalsraten: I. Quartal +2½%; II. Quartal +4%; III. Quartal +2½%) Trotzdem wurde im III. Quartal 1976 bereits der Produktionsgipfel vor der Rezession (1. Halbjahr 1974) erreicht.

Die Industrieproduktion expandierte in allen drei Hauptgruppen mit zweistelligen Vorjahrswachstumsraten. Die Produktion des Bergbaues und der Grundstoffe erreichte mit 15% (I./III. Quartal +9%) den höchsten Jahreszuwachs, jener von Konsumgütern betrug 12% (+7½%) und jener von Investitionsgütern 10% (+4½%).

Bei den Investitionsgütern dominierten die Vorprodukte (+17½%; +6½%) sowie die dank der Belebung der Baukonjunktur stärker nachgefragten Baustoffe (+10½%; +3½%). Immer noch sehr schwach war die Produktion fertiger Investitionsgüter (+6%; +3½%). Vom Konjunkturaufschwung wurden im III. Quartal von 22 Branchen außer der Magnesit- (-22½%) und Gießereiindustrie (-1%) alle Branchen erfaßt. Einige Branchen (Bergwerke +55%; Eisenhütten +25½%; Metallhütten +26%; Glas +22%; Chemie +15½%; Holzverarbeitung +20%; Ledererzeugung +16%; Fahrzeuge +17½%; Elektro +17%) erzielten besonders hohe Vorjahrszuwächse, allerdings nach besonders großen Wachstumseinbußen im Vorjahrsquartal. Seit dem Rezessionstiefpunkt Mitte 1975 ist eine ständige Vergrößerung der Streuung der Wachstumsraten der 22 Industriebranchen festzustellen. Die Differenzierung der Branchenkonjunktur wird zunehmend stärker.

Die Industrie beschäftigte im III. Quartal wieder etwa gleich viel Arbeitskräfte wie im Vorjahr (I./III. Quartal -2½%). Der Zuwachs der Produktivität (arbeitsmäßig bereinigte Produktion je Beschäftigten) stieg

mit der gleichen Rate wie im II. Quartal (+11½%). Pro Arbeiter wurden im III. Quartal um 2½% mehr Arbeitsstunden geleistet nach 1½% mehr im 1. Halbjahr. Da die Löhne und Gehälter (+7½%) — wie schon im II. Quartal — langsamer wuchsen als die Produktion, sanken die Arbeitskosten je Produktionseinheit im Vorjahrsvergleich um 3½% (II. Quartal —1%).

Im Oktober stieg die Industrieproduktion (ohne Energie) um 1½% und weil zwei Arbeitstage weniger zur Verfügung standen je Arbeitstag um 14½%. Bergbau und Grundstoffe (+19½%) führten vor der Investitions- (+15½%) und Konsumgüterindustrie (+13%).

*Auftragsstatistik* und Konjunkturtest deuten nunmehr einheitlich auf eine Abschwächung des Konjunkturaufschwunges hin. Die Auftragseingänge in der Industrie stiegen im III. Quartal nominell um 10½% (ohne Maschinen +16½%) nach +12½% (+16%) im II. Quartal. Die Abschwächung wurde jedoch statistisch erst in den September- (—1½% bzw. +10%) und Oktoberzahlen (+3% bzw. +4½%) sichtbar. Die Auftragseingänge aus dem Ausland (+4%; ohne Maschinen +17%) verschlechterten sich gegenüber dem II. Quartal (+8½%; +18%), während jene aus dem Inland im Durchschnitt des III. Quartals (+16½%; +16%) noch rascher expandierten als im II. Quartal (+15½%; +14½%), aber ebenso wie die Auslandsaufträge im September (Ausland: —19½%; ohne Maschinen: +6½%; Inland: +16½%; +12½%) und Oktober (Ausland: +3½%; ohne Maschinen +6%; Inland: +3%; +3½%) starke Wachstumseinbußen erlitten.

Die Auftragsbestände wuchsen im Durchschnitt des III. Quartals insgesamt (+13½%; ohne Maschinen: +19½%) noch kräftiger als im II. Quartal (+12½%; +11½%), allerdings nur wegen des guten Inlands-ergebnisses (+21%; +19%). Die Auslandsauftragsbestände wuchsen mit insgesamt 9½% langsamer als im II. Quartal (+11½%). Ohne Maschinen (+19½%) erhöhte sich jedoch der Jahreszuwachs im Vergleich zum II. Quartal (+13½%). Das Wachstum sowohl der Inlands- als auch der Auslandsauftragsbestände hat sich jedoch im September (Inland: +20%; ohne Maschinen: +16%; Ausland: +2%; +14%) und Oktober (Inland: +22%, ohne Maschinen: +20%; Ausland: +2%; +13½%) stark verlangsamt.

Im Konjunkturtest von Ende Oktober kommt nunmehr auch in der österreichischen Industrie deutlich die Verschlechterung der Einschätzung der künftigen Wirtschaftsentwicklung zum Ausdruck, die sich als „Konjunkturpause“ in der Konjunkturbefragung der Europäischen Gemeinschaften bereits im Sommer angekündigt hatte.

Die Produktionserwartungen haben sich nach der abwartenden Haltung von Ende Juli nunmehr schlagartig verschlechtert. Die Zahl der Unternehmer mit fallenden Produktionserwartungen (—12%) überwiegt zum erstenmal seit 1975 (Ende Oktober —13%), nachdem bei den früheren Befragungen in diesem Jahr (Jänner +5%; April +14%; Juli +14%) die Unternehmer mit steigenden Erwartungen in der Überzahl waren. Die Investitionsgüterindustrie (—25%) sieht die künftige Produktionstätigkeit sogar pessimistischer als zu Beginn der Rezession 1975 (Oktober 1974: —18%; Jänner 1975: —17%). Der Überhang der Unternehmer in der gesamten Industrie, die die Auftragsbestände als zu gering einschätzen, hat nach einer leichten Besserung im Juli (—25%) wieder zugenommen (Ende Oktober: —33%). Die Exportauftragsbestände (—45%) wurden ebenfalls wieder pessimistischer eingeschätzt als im Juli (—37%).

**Industrieproduktion**  
(Je Arbeitstag)

	σ	1975				1976 <sup>1)</sup>	
		1975	III Qu.	IV Qu.	II Qu.	III Qu.	Okt.
Veränderung gegen das Vorjahr in %							
Bergbau und Grundstoffe	- 4,4	- 8,5	+ 1,7	+ 11,6	+ 14,8	+ 19,3	
Bergbau und Magnesi	- 7,8	- 11,7	- 16,3	- 2,5	+ 10,7	+ 28,1	
Grundstoffe	- 3,5	- 7,7	+ 6,7	+ 15,3	+ 15,8	+ 17,5	
Investitionsgüter	- 7,1	- 10,6	- 4,7	+ 7,0	+ 10,0	+ 15,3	
Vorprodukte	- 13,8	- 19,1	- 17,1	+ 11,2	+ 17,4	+ 15,5	
Baustoffe	- 10,4	- 11,2	- 9,3	+ 9,1	+ 10,5	+ 15,3	
Fertige Investitionsgüter	- 2,0	- 5,2	+ 3,3	+ 4,0	+ 5,9	+ 15,3	
Konsumgüter	- 8,3	- 10,0	- 3,8	+ 9,4	+ 11,8	+ 12,9	
Nahrungs- u. Genußmittel	+ 0,3	+ 0,4	+ 3,9	+ 8,3	+ 4,5	+ 3,1	
Bekleidung	- 8,9	- 10,5	- 5,0	+ 10,0	+ 10,6	+ 10,3	
Verbrauchsgüter	- 8,8	- 11,5	- 5,0	+ 9,7	+ 14,2	+ 17,2	
Langlebige Konsumgüter	- 14,9	- 17,8	- 9,1	+ 9,4	+ 18,6	+ 21,5	
Industrieproduktion ohne Elektrizität	- 7,3	- 10,1	- 3,5	+ 8,6	+ 11,4	+ 14,7	
Zum Vergleich							
Nicht arbeitslätig bereinigt	- 7,6	- 9,9	- 3,9	+ 8,2	+ 13,0	+ 1,4	

<sup>1)</sup> Vorläufige Ergebnisse

Die Lagerbestände an Fertigwaren (Oktober +23%) wurden abermals als etwas weniger überhöht angegeben als im Juli (+24%). Die Kapazitätsauslastung ist etwa gleich geblieben (im Juli hätten noch 63% aller Firmen mehr produzieren können, im Oktober 65%).

Das Gewerbe produzierte im III. Quartal um 6% (I./III. Quartal +4%) mehr als im Vorjahr. Im Großgewerbe expandierten kräftig das Glasbe- und -verarbeitende Gewerbe, das chemische Gewerbe und Kunststoffe, das graphische und papierverarbeitende sowie das metallbe- und -verarbeitende Gewerbe. Das Textil- und Bekleidungsgewerbe wuchs sehr schwach.

Die Wertschöpfung der Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwirtschaft schrumpfte auch im III. Quartal (—23½%; I./III. Quartal —10%). Der niedrige Wasserstand der Flüsse, bedingt durch anhaltende Trockenheit, war die Ursache dafür, daß die Wasserkraftwerke um 25½% weniger Strom lieferten als im Vorjahr. Um die Verbrauchsnachfrage (+13%) befriedigen zu können, wurden die Exporte (—44½%) drastisch gekürzt und die Importe (+291%) forciert. Zusätzlich mußte die Stromerzeugung der kalorischen Kraftwerke (+75%) stark erhöht werden, wodurch allerdings wegen der teuren Vorleistungen (Kohle, Erdgas, Heizöl) die Wertschöpfung der Elektrizitätswirtschaft (—26½%) erheblich verringert wurde. Jene der Fernheizwerke stieg wieder um 7½%, die Wertschöpfung von Gas stieg sogar um 20%. Der gesamte Energieverbrauch hat weiter steigende Tendenz (III. Quartal +4½%; I./III. Quartal +4½%). Der Stromverbrauch der Gesamtwirtschaft wuchs um 13% (I./III. Quartal +8½%; September +17½%; Industrie: III. Quartal +8½%; I./III. Quartal +5½%). Die Entwicklung schrumpfender inländischer Rohenergieförderung (III. Quartal —15%; I./III. Quartal —11%) bei sinkenden Exporten (Strom: —44½%; —27%) und zunehmenden Energieimporten (+23%; +19½%) setzte sich fort.

Der Kohlenverbrauch (+27%) stieg insgesamt zufolge des hohen Bedarfes der kalorischen Kraftwerke und der kräftigen Zunahme der Roheisen-erzeugung sehr stark. Die Kohlenkäufe stagnierten allerdings auf dem Vorjahrsniveau (I./III. Quartal —2½%), weil die Elektrizitätswirtschaft und die Kokereien die im Vorjahr angelegten Lager aufbrauchten.

Der Absatz von Mineralölprodukten, der zu Jahresbeginn (I. Quartal +17%) sehr lebhaft war, flaute im Sommer und Herbst ab (III. Quartal +6%). Die Entwicklung war je nach Mineralölprodukt sehr unterschiedlich. Die Nachfrage nach Benzin

(III. Quartal —3%) schrumpfte wegen der Fremdenverkehrsflaute, aber auch wegen des Preisgefälles zum Ausland. Auch der Dieselloabsatz (—1½%) ging zurück. Ofenheizöl wurde um 3% mehr nachgefragt. Der Heizölabsatz erholte sich kräftig (III. Quartal +13½%); Hauptabnehmer war die Elektrizitätswirtschaft (+43%; Industrie +15%). Die Großabnehmer haben dabei in Erwartung von neuerlichen Preiserhöhungen ihre Lager aufgestockt. Der Absatz von Erdgas war außergewöhnlich hoch (+26%).

Die Bauwirtschaft konnte ihre reale Wertschöpfung auch im III. Quartal wieder um 3% (I./III. Quartal +1½%) gegenüber dem Vorjahr steigern. Saisonbereinigt bedeutet dies einen Anstieg gegenüber dem Vorquartal von 3½% nach 1% im II. Quartal. Die jüngsten Indikatoren vom September deuten in der Umsatzentwicklung (nominell +8%; III. Quartal +7½%) und in der Auftragsbestandsstatistik auf keine Abschwächung des heurigen Konjunkturerholungsprozesses hin. Die Auftragsbestände lagen im September (Reichweite ein Jahr voraus) um nominell 13½% höher als im September 1975 (damals gab es einen Rückgang gegen 1974 von 6½%). Die Bestände an privaten Bauaufträgen (+19½%) stiegen stärker als die an öffentlichen (+9%), da von öffentlichen Stellen im Zuge der Budgetsanierung Zurückhaltung geübt wird.

Die Produktion im Bauhauptgewerbe und in der Bauindustrie hat sich weiterhin nur schleppend entwickelt, obwohl sich die Nachfrage der gewerblichen und industriellen Privatinvestoren verstärkt belebte. Das Baunebengewerbe profitiert weiterhin von den Wohnungsverbesserungen und der Altbausanierung. Die nominelle Umsatzentwicklung war im III. Quartal am schwächsten im Tiefbau (+6½%) und bei den Adaptierungen (+5%), während sich der Hochbau (+7½%) wieder erholte. Die nominelle Produktion für private Auftraggeber (+10%) stieg zwar noch immer kräftiger als jene für öffentliche (+4%), die Ungleichgewichtigkeit war aber nicht mehr so ausgeprägt wie bisher. Der Preisindex für den Wohnungs- und Siedlungsbau lag im III. Quartal um 6% (II. Quartal +4½%; I. Quartal +3%) über dem Vorjahrsstand. Die Arbeitsmarktlage besserte sich weiter. Im III. Quartal war die Zahl der Beschäftigten erstmals seit 1974 größer als im Vorjahr (+1%; Oktober +1½%). Im III. Quartal stieg die Zahl der offenen Stellen um 39½% und sank die Zahl der Arbeitssuchenden um 29%.

Im Konjunkturtest hat sich die Einschätzung der künftigen Produktionsentwicklung gegenüber Juli (negativer Überhang von Pessimisten —45%) auf —50% verschlechtert. Auch die Preiserwartungen sind wieder pessimistischer. Verbessert hat sich dagegen laut Befragung die Lage des Auftragsbestan-

**Energie**

	1975				1976		
	1975	III. Qu.	IV. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Okt.	
	Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Stromerzeugung	+ 3.9	+ 6.1	- 0.3	- 5.7	- 7.6	+ 4.1	
Wasserkraft	+ 4.8	+13.6	-21.8	-18.0	-25.6	+13.0	
Wärmekraft	+ 2.1	-18.4	+28.8	+41.7	+75.2	- 5.5	
Energieverbrauch	- 3.4	+ 2.3	- 4.2	+ 3.0	+ 4.6		
Strom <sup>1)</sup>	+ 0.1	- 2.5	+ 1.7	+ 4.9	+ 9.3	+ 2.8	
Mineralölprodukte <sup>2)</sup>	- 1.2	+ 2.8	- 0.4	- 2.2	+ 5.8	+ 6.4	
davon Treibstoffe	+ 2.7	+ 4.5	+ 3.8	- 0.3	- 2.4	- 6.9	
Heizöle	- 3.2	+ 1.7	- 2.3	- 4.0	+11.3	+14.5	
Erdgas <sup>3)</sup>	+ 0.6	- 7.8	+ 7.4	+22.2	+26.1	+ 1.3	
Kohle <sup>4)</sup>	-12.1	-13.1	-14.8	+10.9	+ 0.2		

<sup>1)</sup> Ohne Pumpstrom. — <sup>2)</sup> Einschließlich Flüssiggas — <sup>3)</sup> Einschließlich Gasöl für Heizzwecke — <sup>4)</sup> Einschließlich dem Verbrauch der Raffinerien. — <sup>5)</sup> Ohne inländischen Koks

des Ingesamt sind die Konjunkturtest-Aussagen in der Bauwirtschaft nicht so negativ wie in der Industrie.

Die Nachfrage nach Verkehrs- und Nachrichtenleistungen stieg konjunkturbedingt sehr kräftig (III. Quartal +8½%; I./III. Quartal +5½%). Im Güterverkehr leistete die Bahn um 24% (Oktober +10%), die Schifffahrt infolge der Unterbrechung der Donauschifffahrt (Einsturz der Reichsbrücke) um 47½% weniger (nach Freilegung einer Fahrinne im Oktober +29%) und der Luftfrachtverkehr um 26% (Oktober +8%) mehr als im Vorjahr. Der gewerbliche Straßengüterverkehr transportierte um 12% mehr Güter als im Vorjahr. Die Nachfrage nach neuen Lastkraftwagen war wegen der Investitionssteuerbegünstigung noch kräftiger als bisher (III. Quartal +54½%, Neuzulassungen; Oktober +47½%).

Der Personenverkehr war auch im III. Quartal flau. Die Bahn beförderte um 1% (Oktober ±0%) weniger, der Straßenverkehr blieb gleichfalls unter den Leistungen des Vorjahres (Omnibus-Überlandverkehr -½%; Individualverkehr -3%). Im Gegensatz dazu beförderte der Luftfrachtverkehr um 11½% (Oktober +15%) mehr Passagiere als im Vorjahr. Die Nachfrage nach Personenkraftwagen war ungebrochen lebhaft (Neuzulassungen +20½%; Oktober +21½%). Die stärksten Zunahmen wurden in der Mittelklasse (1 500 bis 2 000 ccm) registriert.

		Verkehr			
		Ø 1975	II. Qu.	III. Qu.	Økt
		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Güterverkehr der Bahn	n-t-km	-16.8	+16.2	+23.8	+11.8
davon Binnen- und Außenhandelsverkehr	n-t-km	-17.7	+17.7	+31.4	+21.8
Transit	n-t-km	-14.4	+12.6	+2.5	-14.0
Güterverkehr österreichischer Schiffe	Tonnen	+4.9	+19.5	-21.7	+22.1
Luftfracht	kg	-15.0	+16.7	+23.1	+5.6
davon von und nach					
Österreich	kg	-10.4	+27.5	+30.2	+9.2
Transit	kg	-32.5	-33.5	-12.7	-19.2
Neuzulassungen von Lkw	Stück	-16.8	+29.8	+54.4	+47.4
Personenverkehr der Bahn	n-t-km	-4.9	-0.8	-1.1	-0.2
Omnibus-Überlandliniendienst	Beförderte Personen	+6.3	+6.0	-0.4	-0.5
Passagiere im Luftverkehr	Beförderte Personen	+3.1	+17.6	+11.0	+15.4
Neuzulassungen von Pkw (einschl. Kombifahrzeuge)	Stück	+10.9	+18.9	+20.3	+21.3

Der internationale Reiseverkehr entwickelte sich im Sommerhalbjahr 1976 (Mai bis Oktober) ungünstiger, als es der allgemeinen Konjunkturlage entsprochen hätte. Nach einer guten Wintersaison gingen in Österreich die Ausländernächtigungen im Sommer um 2½% (jene der Inländer wegen des anhaltenden Verlagerungseffektes von den Auslän-

der- zu den Inländernnächtigungen nur um 1%) zurück und damit weniger stark als im europäischen Durchschnitt. Das Ausmaß der heurigen weltweiten touristischen Rezession, die nicht so stark ausgeprägt war wie jene von 1974 (Schockwirkung auf die Energiekrise), wurde vor allem durch den überdurchschnittlichen Rückgang der Nachfrage des wichtigsten Herkunftslandes, der Bundesrepublik Deutschland, bestimmt (Nachwirkung der rezessionsbedingten Einkommenseinbußen). In Österreich sind die Nächtigungen der Deutschen (-5%; Anteil 79.1%) und Italiener (-27.0%; Anteil ½%) überdurchschnittlich gesunken. Hingegen stiegen die Nächtigungen von Gästen aus Belgien (+22%), Frankreich (+20%, Anteil 1½%) und den USA (+17½%; Anteil 2%) kräftig. Auch die Nachfrage aus den Niederlanden war gut (+7%; Anteil 6½%). Während die Nächtigungen aus den Benelux-Ländern und Frankreich schon seit mehreren Saisons stark zunehmen, gilt dies für die USA erst seit dem Winterhalbjahr 1975/76. Die olympischen Winterspiele dürften wie bereits 1964 einen starken Werbeeffekt auf die USA-Nachfrage gehabt haben.

Konform mit früheren touristischen Rezessionen ging der Anteil von Gästen aus Wien an der gesamten Binnennachfrage um 3½% zurück, während jener von Besuchern aus dem übrigen Österreich um 1½% wuchs. Die Nächtigungsstrukturen nach Unterkunftsarten änderten sich in der vergangenen Wintersaison nur wenig. Im Sommerhalbjahr entwickelten sich die Nächtigungen in gewerblichen Betrieben (+½%) viel besser als in Privatquartieren (-7%). Der reale Aufwand je Ausländernächtigung ist im III. Quartal 1976 etwa konstant geblieben (-½%). Die Ausgaben der Österreicher im Ausland nahmen um 14% zu, da die De-facto-Aufwertung des Schilling Auslandsreisen verbilligten. Da die Einnahmen nur um 3% stiegen, verringerte sich der Saldo der Reiseverkehrsbilanz (-3½%) im III. Quartal geringfügig.

	Reiseverkehr			
	Ø 1975	II. Qu.	III. Qu.	Økt
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Nächtigungen insgesamt	+5.3	+10.1	-3.1	+5.1
davon Inländer	+2.6	+6.9	-2.3	+4.3
Ausländer	+6.1	+11.2	-3.3	+5.7
Deviseneingänge	+10.0	+9.1	+2.9	-8.3
Devisenausgänge	+3.2	+8.8	+13.8	+12.0

Im Handel stieg die Wertschöpfung im III. Quartal real um 8½% (I./III. Quartal +6½%). Der Großhandel expandierte weiterhin überdurchschnittlich kräftig (nominell +18%, real +11½%). Dominierend waren die Umsätze von Fertigwaren (real

+15%; 1. Halbjahr +9%) und jene von Agrarprodukten, Lebens- und Genußmitteln (+10%; +5½%). Die Umsätze von Rohstoffen und Halberzeugnissen wuchsen mit 8½% real etwa gleich stark wie im 1. Halbjahr, hauptsächlich deswegen, weil der Verkauf von Mineralölzeugnissen nach +6% im 1. Halbjahr, im III. Quartal stagnierte. Der Einzelhandel hat sich zunehmend belebt und verkaufte im III. Quartal nominell brutto (einschließlich Erhöhung der Mehrwertsteuer) um 10½%, real um 5% mehr als im Vorjahr (1. Halbjahr +9½%; +3½%). Die Belebung geht vorwiegend auf die Inländernachfrage zurück, da der schwache Ausländerfremdenverkehr in diesem Sommer den Absatz von Lebensmitteln, Büchern und Papierwaren stark dämpfte. Der Lageraufbau setzte sich verstärkt fort, da sowohl die Wareneingänge im Einzelhandel (nominell +11½%) als auch im Großhandel (+21%) kräftiger wuchsen als die Nettoumsätze (+9%; +18%).

Die Wertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft war im III. Quartal real um 6% höher als im Vorjahr (I./III. Quartal +4%). Nach ersten Schätzungen der Landwirtschaft waren die Erträge im Pflanzenbau im Jahre 1976 zufriedenstellend und lagen nur knapp (—1½%) unter den Ergebnissen der Rekordernte des Vorjahres. Dieses gute Ergebnis ist vor allem auf eine hohe Getreide- und Weinernte zurückzuführen. Nach Angaben des Statistischen Zentralamtes wurde (ohne Körnermais) um 23% mehr Getreide eingebracht als 1975. Es gab viel mehr Weizen (+30%), Roggen (+18%) und Gerste (+28%), dagegen weniger Hafer (—8%). Der Körnermais (—4%) litt unter der Trockenheit im Sommer. Die Weltweizenernte 1976 (395 Mill. t bis 400 Mill. t) wird nach jüngsten Schätzungen das Rekordergebnis von 1973 (371 Mill. t) deutlich übertreffen. Gute Ernten in den wichtigen Importländern dürften den Welthandel schmälern. Die Weltmarktpreise sind bereits gefallen. Die heimische Weinernte wird mit etwa 2,9 Mill. hl die zweithöchste der Nachkriegszeit sein. Hackfrüchte, Feldgemüse und Obst brachten hingegen meist deutlich schwächere Erträge. Die Zuckerrübenenernte ist mit etwa 2,58 Mill. t um ein knappes Fünftel geringer als im Vorjahr. Kartoffeln wurden nach ersten Schätzungen um 11% mehr eingebracht als im Vorjahr.

Die Leistungen der Tierproduktion wurden heuer kräftig ausgeweitet. Nach ersten Schätzungen war die tierische Endproduktion (Rohertrag) 1976 um 4% höher. Das Angebot an Geflügel und Schweinefleisch war bei reger Inlandsnachfrage reichlich. Insgesamt wurde im III. Quartal um 9½% mehr inländisches Fleisch vermarktet. Auf dem Rindermarkt gelang es, den Angebotsstoß im Juli und

August ohne schwere Marktstörungen zu bewältigen. Die Preise gaben nur kurzfristig nach. Im November waren Schlachtrinder auf dem Wiener Markt um etwa 5% teurer als im Vorjahr. Der Export ist nach wie vor schwierig und erfordert hohe Stützungen. Die Milchlieferungleistung nimmt seit Frühjahr 1975 leicht zu. Im III. Quartal wurde um 3½% mehr Milch abgeliefert als im Vorjahr (Oktober —½%). Die Erzeugung von Butter und Käse wurde ausgeweitet. Der Absatz an Butter, Schlagobers und Käse war steigend, an Sauerrahm sinkend. Im Export wurde mehr Käse und weniger Butter abgesetzt.

**Landwirtschaft**

	1976 <sup>1)</sup>			
	1975	II. Qu.	III. Qu.	Okt
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Marktproduktion				
Rindfleisch	- 6,9	-10,6	+11,6	+ 3,2
Kalbfleisch	- 4,0	-19,5	- 7,9	- 6,1
Schweinefleisch	+ 7,1	+ 8,9	+ 7,8	+ 9,7
Jungmasthühner	+ 7,1	+18,7	+17,0	+10,8
Fleisch Summe	+ 1,4	+ 1,8	+ 9,4	+ 6,9
Inlandsabsatz Fleisch <sup>2)</sup>	+ 4,2	+ 4,3	+ 4,3	- 2,1
Milchlieferungleistung	- 0,1	+ 3,4	+ 3,5	- 0,6
Inlandsabsatz				
Trinkvollmilch und Mischtrunk	- 0,7	+ 2,7	- 0,7	- 5,2
Butter	- 0,6	- 5,9	+ 3,3	- 7,4
Käse	- 0,1	+ 0,1	+ 1,6	+25,2
Marktleistung Brotgetreide				+26,5 <sup>3)</sup>

<sup>1)</sup> Vorläufig — <sup>2)</sup> Kalkuliert. — <sup>3)</sup> Kumulierter Wert seit Beginn des Wirtschaftsjahres (1. Juli 1976)

In der Forstwirtschaft war die Exportnachfrage für Nadel-schnittholz auch im III. Quartal lebhaft. Die Exportpreise sind gegenüber dem Vergleichsmonat des Vorjahres um 23% gestiegen, im Inland lag der Sägerundholzpreis im Oktober um 27% über dem Vorjahr. Im III. Quartal wurde insgesamt um 27½% mehr geschlägert als im Vorjahr. Dabei entfielen 46½% des Quartalseinschlages auf Schadholz. Von der Sturmkatastrophe um die Jahreswende 1975/76 wurden die bäuerlichen Waldbesitzer (unter 200 ha) am wenigsten betroffen. Der Schadholzanteil am Einschlag in den ersten drei Quartalen lag nur wenig über dem langfristigen Durchschnitt. Der Quartalseinschlag der privaten Forstbetriebe dagegen (über 200 ha) war um 21% höher als im Vorjahr. Die höchste Einschlagszunahme meldeten die Bundesforste (III. Quartal +58%). Die Schnittholzproduktion wurde im III. Quartal um 26½% ausgeweitet. Die starke Exportnachfrage (+33½%) konnte infolge gestiegener Rundholzversorgung aus dem Inland voll genützt werden, der Inlandsabsatz hingegen lag knapp unter dem Vorjahrsniveau (—½%). Ende September erreichte der Lagerbestand an Schnittholz den niedrigsten Stand seit

Ende März 1974. Zum Exportwachstum trug in erster Linie die gute Nachfrage in den Nahost-Staaten bei. Der Italienexport stagnierte.

**Arbeitsmarktlage bessert sich weiter**

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt zeigt keinerlei Anzeichen einer Verschlechterung. Alle Arbeitsmarktindikatoren verlaufen positiv: Die Zahl der unselbständig Beschäftigten war im November um 2,2% (+58.400) höher als vor einem Jahr und stellt damit den bisherigen Höhepunkt einer kontinuierlichen Aufwärtsentwicklung in diesem Jahr dar (I. Quartal -0,1%; II. Quartal +0,9%; III. Quartal +1,7%). Auch im November war die Frauenbeschäftigung (+3,2%) wieder dynamischer als jene der Männer (+1,5%). Die Industriebeschäftigung erholte sich im III. Quartal (-0,2%; September +0,7%) im Vergleich zur bisherigen Jahresentwicklung (I. Quartal -5,1%; II. Quartal -2,6%) merklich. Die Bauwirtschaft konnte im III. Quartal erstmals seit 1974 ein positives Beschäftigungswachstum (+0,9%; Oktober +1,4%) erzielen. Der Stand an Gastarbeiterbeschäftigten, der seit Oktober über dem Vorjahr liegt, betrug Mitte November 187.500 (+3,8%). Ohne den statistischen Effekt der Befreiungsscheininhaber, die ab 1. Jänner 1976 in der Gastarbeiterstatistik mitgezählt werden, lag die Zahl der Gastarbeiter noch immer um 2,8% unter dem Vorjahrsniveau. Die Zunahme der effektiv geleisteten Arbeitszeit in der Industrie betrug im III. Quartal +2,5% nach +1,3% im I. Quartal und +1,4% im II. Quartal.

Saisonbereinigt hat die *Arbeitslosigkeit* seit Beginn des Jahres quartalsweise abgenommen (I. Quartal 2,2%; II. Quartal 2,1%; III. Quartal 2,0%) und erreichte im November eine Rate von 1,8% (nicht saisonbereinigt 2%; November 1975: 2,5%). Im Vorjahresvergleich waren im November bereits um 11.800 Personen weniger arbeitslos. Ende November betrug der Stand der *offenen Stellen* 31.100 und lag damit um 9.100 oder 41,4% (III. Quartal +5,1/2%) über dem Vorjahrswert.

**Arbeitsmarkt**

	1976				Stand Ende November
	III. Qu.	November	Veränderung gegen das Vorjahr in Personen	Veränderung in %	
Beschäftigte	500	23 500	44 500	58 400	2 730 800
Veränderung in %	-0,0	+0,9	+1,7	+2,2	-
Industriebeschäftigte	-33 700	-16 800	-1 000	-	-
Gastarbeiter	-33 200	-21 800	-6 500	+6 900	187 500 <sup>1)</sup>
Arbeitslose	+14 200	-3 200	-5 400	-11 800	56 300
Offene Stellen	-26 400	-2 600	+1 700	+9 100	31 100
Arbeitslosenrate	2,0	1,6	1,2	2,0	-

<sup>1)</sup> Stand zu Monatsmitte

**Kräftiger Lageraufbau — Belegung des privaten Konsums — Investitionssteueraussetzung stimuliert Investitionen**

Die reale *Inlandsnachfrage* (verfügbares Güter- und Leistungsvolumen) lag im III. Quartal um 10,1/2% (I./III. Quartal +7%), unter Ausschaltung der Lagerentwicklung um 4,1/2% (+3,1/2%), über dem Vorjahrswert. Der *Lageraufbau* trug somit nach 2,8 Prozentpunkten im I. Quartal und 1,8 Prozentpunkten im II. Quartal im III. Quartal 5,3 Prozentpunkte und damit am meisten aller Nachfragekomponenten zum Wachstum des Brutto-Nationalproduktes von 6,2% bei. Erstmals in diesem Jahr wurde die kräftige Zunahme der Inlandsnachfrage (verfügbares Güter- und Leistungsvolumen +10,1/2%) hauptsächlich durch heimisches Angebot gedeckt. Obwohl die Importe i. w. S. (+21%; I./III. Quartal +18,1/2%) sehr stark weiter expandierten, stieg im III. Quartal zum erstenmal in diesem Jahr die Inlandsnachfrage nach heimischen Gütern und Diensten (verfügbares Güter- und Leistungsvolumen minus Importe i. w. S.) um 4,1/2% nach Rückgängen im I. Quartal (-2,1/2%) und II. Quartal (-1,1/2%). Die *Auslandsnachfrage* (Exporte i. w. S. im III. Quartal +9%; I./III. Quartal +12%) schwächte sich als Folge der internationalen „Konjunkturpause“ sehr stark ab (saisonbereinigt im Vorquartalsvergleich -5% nach einem kräftigen Wachstum im Verlauf von vier Quartalen). Das weit stärkere Zurückbleiben des Export- hinter dem Importwachstum verringerte den Außenbeitrag (Exporte i. w. S. minus Importe i. w. S.) zum Wachstum des Brutto-Nationalproduktes im III. Quartal (-4%) noch weiter als bisher (I. Quartal -1%; II. Quartal -2%).

Der *private Konsum* war im III. Quartal nominell um 11,1/2% und real um 4,1/2% höher als im Vorjahr, gegen 10,1/2% und 3% im 1. Halbjahr. Die Belegung des privaten Konsums ist eine Folge nachlassender Sparneigung bei gleichzeitig wachsender Bereitschaft der Konsumenten, sich zu verschulden. Laut Konsumentenbefragung hat sich das Konsumklima infolge der nachlassenden Angst vor der Arbeitslosigkeit gebessert.

Die Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern (III. Quartal real +8,1/2%; 1. Halbjahr +6%) übertraf weiterhin jene nach den übrigen Gütern und Leistungen (+4%; +2,1/2%). Weiterhin ungewöhnlich lebhaft war die Nachfrage nach (importierten) Personenkraftwagen (III. Quartal, nominell +32,1/2%; real +24%; Stückzahl +20,1/2%). Auch die Käufe von Motorrädern und Rollern (real +41%) und Mopeds (+21%) waren viel höher als im Vorjahr. Die Nachfrage verlagerte sich zu den größeren und teureren Fahrzeugen. Die Nachfrage nach Einrichtungsgegenständen und Hausrat (+3,1/2%), die bis



Mitte dieses Jahres rückläufig war, hat sich deutlich belebt. Uhren und Schmuckwaren gingen real um 11% besser als im Vorjahr. Die Käufe von optischen und feinmechanischen Geräten ( $-2\frac{1}{2}\%$ ) waren rückläufig.

Von den nichtdauerhaften Konsumgütern und Dienstleistungen verzeichneten vor allem Bekleidung und Textilien (real  $+7\frac{1}{2}\%$ ) sowie Schuhe ( $+6\frac{1}{2}\%$ ) eine deutliche Nachfragebelebung. Schwach gingen Nahrungsmittel und Getränke sowie Tabakwaren, Bücher, Papierwaren, Kohle und Ofenheizöl. Der Verbrauch von Strom und Gas stieg zwar stärker als im 1. Halbjahr; dennoch nahmen die realen Ausgaben für Beheizung und Beleuchtung ( $+6\%$ ) schwächer zu als im 1. Halbjahr ( $+8\frac{1}{2}\%$ ). Bei den Dienstleistungen erhöhten sich die Ausgaben für Auslandsurlaube real mit  $10\frac{1}{2}\%$  stärker als im 1. Halbjahr ( $+2\frac{1}{2}\%$ ). Für Inlandsurlaube wurde real um  $3\frac{1}{2}\%$  weniger ausgegeben als im Vorjahr.

Die Belebung des privaten Konsums geht nicht auf die Entwicklung der Netto-Masseneinkommen zurück. Die Netto-Masseneinkommen sind im II. Quartal und im III. Quartal ( $+9\frac{1}{2}\%$ ) langsamer gewachsen als im I. Quartal ( $+11\frac{1}{2}\%$ ; 1975  $+15\frac{1}{2}\%$ ). Der Zuwachs verringerte sich bei den Leistungs- und Transfereinkommen in gleicher Weise. Auf der anderen Seite hat aber die Sparneigung nachgelassen. Die Vorjahrsveränderungsraten der Spareinlagenzuwächse bei den Kreditunternehmen (von Wirtschaftsunternehmen und Privaten) haben sich zurückgebildet (Durchschnitt 1975  $+42\frac{1}{2}\%$ ; 1. Halbjahr  $+17\%$ ; III. Quartal  $+15\frac{1}{2}\%$ ). Im November haben sich die Spareinlagenzuwächse deutlich verringert.

Die *Brutto-Anlageinvestitionen* waren im III. Quartal real um 6% höher als im Vorjahr (I./III. Quartal  $+4\%$ ). Die Ausrüstungsinvestitionen waren unter Ausnutzung des Ausfalles der Investitionssteuer und der geringen Preissteigerungen (netto  $+4\%$ ) sehr rege (real  $+11\%$ ; I./III. Quartal  $+7\%$ ). Die Bauinvestitionen stiegen dagegen nur schwach ( $+3\%$ ; I./III. Quartal  $+1\frac{1}{2}\%$ ). Die hohen Vorjahrszuwächse sind allerdings für die Dynamik der diesjährigen Konjunkturentwicklung nicht sehr repräsentativ, da sie zum Teil das sehr niedrige Vorjahrsniveau widerspiegeln. Saisonbereinigt zeigt sich, daß die Ausrüstungsinvestitionen den Höhepunkt im II. Quartal (Vorquartalsrate  $+7\frac{1}{2}\%$ ) nach  $+4\%$  im IV. Quartal 1975 und  $\pm 0\%$  im I. Quartal 1976 hatten. Im III. Quartal gab es bereits einen saisonbereinigten Rückgang von  $\frac{1}{2}\%$ . Die Bauinvestitionen dagegen expandierten von  $-1\frac{1}{2}\%$  im I. Quartal und  $+1\%$  im II. Quartal bis auf  $+3\frac{1}{2}\%$  im III. Quartal. Für die Brutto-Anlageinvestitionen insgesamt ergibt sich daraus folgendes Zeitprofil des Aufschwunges aus

der Rezession 1975: III. Quartal 1975  $+1\frac{1}{2}\%$ ; IV. Quartal 1975  $+1\frac{1}{2}\%$ ; I. Quartal 1976  $-1\frac{1}{2}\%$ ; II. Quartal  $+4\%$ ; III. Quartal  $+1\frac{1}{2}\%$ .

Unter den Ausrüstungsinvestitionen dominierten im III. Quartal im Vorjahrsvergleich die Straßenfahrzeuge (real  $+24\%$ ; Lastkraftwagen  $+61\%$ ; Personenkraftwagen  $+20\frac{1}{2}\%$ ; Spezialfahrzeuge ohne Landmaschinen  $+20\frac{1}{2}\%$ ). Bei den Investitionen von Maschinen und Elektrogeräten ( $+8\frac{1}{2}\%$ ; Maschinen  $+5\%$ ; Elektrogeräte  $+18\frac{1}{2}\%$ ) zeigte sich deutlich der Effekt der Investitionssteuerbegünstigung: er wirkte sich hauptsächlich auf rasch beschaffbare Elektrogeräte aus.

#### Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage (Real)

	Ø 1975	1975			1976		
		III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	
Veränderung gegen das Vorjahr in %							
Privater Konsum	+2,5	+2,3	+4,6	+0,8	+5,0	+4,5	
Öffentlicher Konsum	+3,0	+3,0	+3,0	+3,0	+3,0	+2,5	
Brutto-Anlageinvestitionen	-5,9	-6,1	-2,3	-1,3	+5,8	+5,8	
davon Ausrüstungen	-8,0	-9,6	-1,1	+0,2	+9,7	+10,8	
Bauten	-4,4	-4,0	-3,0	-3,0	+3,0	+3,0	
Lagerbildung Mrd. S <sup>1</sup> )	(+1,3)	(-4,4)	(-1,8)	(+8,8)	(+2,5)	(+0,7)	
Verfügbares Güter- und Leistungsvolumen <sup>1)</sup>	-2,7	-4,6	+0,8	+3,1	+6,9	+10,6	
Exporte i. w. S <sup>1)</sup>	-7,2	-8,1	-2,6	+11,3	+16,4	+8,9	
Minus Importe i. w. S <sup>1)</sup>	-9,0	-12,4	-2,1	+12,6	+21,3	+21,1	
Brutto-Nationalprodukt	-2,0	-3,1	+0,7	+2,4	+5,0	+6,2	

<sup>1)</sup> Außenbeiträge mit Hilfe der neuen Preisindizes des Österreichischen Statistischen Zentralamtes berechnet.

Nachdem der Außenhandel bereits im II. Quartal kräftig expandiert hatte, erhöhte sich im Berichtsquartal das Wachstum neuerlich. Obwohl die konjunkturelle Dynamik in den westlichen Industrieländern verflachte, wurde das österreichische Exportwachstum kaum beeinträchtigt. Im III. Quartal stiegen die Importe ( $+33\frac{1}{2}\%$ ; real  $+31\%$ ) noch immer merklich rascher als die Exporte ( $+22\frac{1}{2}\%$ , real  $+18\frac{1}{2}\%$ ). Im Oktober hielt diese Entwicklung an: Importe  $+20\%$  (real  $+12\frac{1}{2}\%$ ), Exporte  $+14\%$  (real  $+10\frac{1}{2}\%$ ). Arbeitstägig bereinigt wurden Wachstumsraten von  $32\frac{1}{2}\%$  für Importe und  $25\frac{1}{2}\%$  für Exporte erzielt. Nur saisonbereinigt war im September und Oktober eine leichte Verlangsamung zu bemerken. Die Terms of Trade haben sich im III. Quartal leicht verbessert ( $+1\%$ ), im Oktober verschlechterten sie sich allerdings infolge stark steigender Importpreise ( $-3\frac{1}{2}\%$ ). Die Rohstoffexporte konnten wie in den beiden vorangegangenen Quartalen kräftig ausgeweitet werden (III. Quartal:  $+35\%$ ; Oktober  $+28\frac{1}{2}\%$ ), hauptsächlich dank hohen Holzlieferungen ( $+64\%$ ;  $+44\%$ ). In den anderen Warenobergruppen waren die Zuwächse im Oktober geringer als im III. Quartal: Nahrungs- und Genußmittel ( $+18\%$ ;  $+5,5\%$ ), Halbfertigwaren ( $+24\%$ ;  $+3\frac{1}{2}\%$ ). Die

Exporte von Konsumgütern (+22½%; +14%) stiegen wieder rascher als jene von Investitionsgütern (+16½%; +14%).

Die Ausfuhr in die EG- und OPEC-Staaten trug im III. Quartal noch immer zwei Drittel des Ausfuhrwachstums. Im Oktober ging die Zuwachsrate der EG-Exporte etwas zurück (III. Quartal +24%; Oktober +13%) Kräftig wuchsen weiter die Exporte in die OPEC-Staaten (+74½%; +78%). Lebhafter als bisher waren die Exporte in die EFTA-Staaten (+17½%; +17%) und die Ostexporte (+12%; +20%), wobei allerdings das niedrige Vergleichsniveau des Vorjahres zu berücksichtigen ist. Schwach war die Ausfuhr in die Entwicklungsländer (+4½%; -25%).

Bei anhaltender Konjunkturbelebung im Inland expandierten die Importe in allen Warengruppen kräftig: Halbfertigwaren (+43%; +26%), Fertigwaren (+33%; +19%), Investitionsgüter (+34½%; +18%), Konsumgüter (+32½%; +19%). Stark stieg auch die Einfuhr von Nahrungs- und Genussmitteln (+28%; +12½%) und Rohstoffen (+28½%; +20%). Bei den Fahrzeugimporten expandierten die Lastkraftwagen weiter sehr stark (nominell +110%; +109½%), die hohe Einfuhr an Personenkraftwagen hielt an (nominell +43½%, stückweise +26½%);

Oktober +19½%). Weiterhin hohe Zuwachsraten verzeichneten insbesondere die Importe von Strom (+380½%; +40½%), Erdgas (+98½%; +92½%) und Erdöl (+35½%; +49%; Preisanstieg gegen Vorjahr: +11½%). Die hohen Importsteigerungen kamen vor allem der EG (+33½%; +20½%), den Oststaaten (+30½%; +22½%), aber auch den OPEC-Staaten (+26½%; +36%) und der EFTA (+24%; +8%) zugute.

**Hohes Defizit der Leistungsbilanz — Geldmenge wächst weiter stärker als Brutto-Nationalprodukt**

Das Defizit der *Handelsbilanz* (-13,36 Mrd. S) hat sich gegenüber dem Vorjahr nahezu verdoppelt. Die *Leistungsbilanz* erreichte im III. Quartal 1976 ein Defizit von 2,22 Mrd. S, im Vorjahr gab es noch einen Überschuß von 4,91 Mrd. S. In den laufenden Transaktionen dominierte die verstärkt von Konsum- und Investitionsnachfrage angeregte Importexpansion. Gleichzeitig standen bei etwas schwächerer Auslandsnachfrage die Exporte von den Preisen her unter Druck. Die Erträge im Reiseverkehr gingen im III. Quartal im Vorjahresvergleich zurück (11,15 Mrd. S gegen 11,87 Mrd. S). Im Oktober war das Passivum der Leistungsbilanz (-3,79 Mrd. S) wieder mehr als doppelt so hoch wie im Vorjahr. Rechnet man nach der derzeitigen Interpretation der Oesterreichischen Nationalbank die Statistische Differenz zur Leistungsbilanz, so ergibt sich in den ersten zehn Monaten ein Defizit von 7,88 Mrd. S verglichen mit einem Überschuß von 1,24 Mrd. S im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

**Außenhandel**  
(Nominell)

	1976		
	August	September	Oktober
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Ausfuhr insgesamt	+ 40,2	+15,0	+13,9
Nach Obergruppen			
Nahrungs- und Genussmittel	+ 16,0	+ 9,9	+ 5,5
Rohstoffe	+ 51,0	+25,5	+28,6
Halbfertige Waren	+ 35,9	+13,5	+ 3,6
Fertigwaren	+ 42,0	+14,3	+15,7
davon Investitionsgüter	+ 44,6	+10,2	+18,2
Konsumgüter	+ 40,1	+16,8	+14,2
Nach Ländergruppen			
EG <sup>1)</sup>	+ 39,3	+18,3	+12,8
EFTA <sup>1)</sup>	+ 31,4	+15,3	+17,2
Oststaaten	+ 32,4	+ 3,4	+20,2
OPEC-Staaten	+126,9	+67,2	+78,2
Einfuhr insgesamt	+ 42,1	+30,5	+20,1
Nach Obergruppen			
Nahrungs- und Genussmittel	+ 27,5	+20,7	+12,7
Rohstoffe	+ 31,8	+32,4	+20,1
Halbfertige Waren	+ 52,9	+38,6	+26,1
Fertigwaren	+ 45,6	+28,5	+19,2
davon Investitionsgüter	+ 56,2	+27,3	+19,3
Konsumgüter	+ 41,6	+29,0	+19,2
Nach Ländergruppen			
EG <sup>1)</sup>	+ 43,6	+30,7	+20,3
EFTA <sup>1)</sup>	+ 25,0	+27,5	+ 7,9
Oststaaten	+ 41,3	+10,3	+22,7
OPEC-Staaten	+ 37,0	+58,6	+36,1

<sup>1)</sup> in der Abgrenzung 1973.

**Zahlungsbilanz<sup>1)</sup>**

	1975		1976	
	III. Qu.	Oktober	III. Qu.	Oktober
	Mill. S			
Handelsbilanz <sup>2)</sup>	-30.629	- 6.892	-2.902	-13.357
Reiseverkehr	+29.527	+11.870	+ 909	+11.151
	+27.799 <sup>3)</sup>	+13.066 <sup>3)</sup>		+12.583 <sup>3)</sup>
Sonstige Dienstleistungen	- 1.907	- 336	+ 313	- 131
Bilanz der Transferleistungen	- 2.601	+ 263	+ 72	+ 119
Bilanz der laufenden Transaktionen	- 5.610	+ 4.905	-1.607	- 2.218
Statistische Differenz	+ 5.241	+ 3.008	- 451	+ 2.940
Erweiterte Leistungsbilanz <sup>3)</sup>	- 369	+ 7.913	-2.058	+ 722
Langfristiger Kapitalverkehr	+18.214	+ 2.002	- 466	- 3.083
Kurzfristiger nicht-monetärer Kapitalverkehr	+ 8	- 1.323	+ 330	- 463
Veränderung der Währungsreserven der Kreditunternehmungen <sup>4)</sup>	+ 2.592	+ 223	+ 864	- 2.177
Reserveschöpfung <sup>5)</sup>	+ 2.213	+ 3.139	- 40	- 2.610
Veränderung der Währungsreserven der Oesterreichischen Nationalbank	+22.659	+11.955	-1.370	+ 7.609

<sup>1)</sup> Vorläufige Zahlen. — <sup>2)</sup> Einschließlich der nicht-monetären Goldtransaktionen Transitzgeschäfte und Adjustierungen. — <sup>3)</sup> Laut Interpretation der Oesterreichischen Nationalbank ist der überwiegende Teil der Statistischen Differenz der Leistungsbilanz zuzuordnen. — <sup>4)</sup> Abnahme: +; Zunahme: -. — <sup>5)</sup> Sonderziehungsrechte Bewertungsänderungen Monetisierung von Gold

An langfristigem Kapital wurden im III. Quartal netto 3 08 Mrd. S exportiert (Oktober 0 65 Mrd. S), im Vergleichszeitraum des Vorjahres wurden noch 2 00 Mrd. S importiert (Oktober Export von 0 47 Mrd. S). Diese Entwicklung ist auf eine verminderte Placierung österreichischer Anleihen (vor allem des Bundes) im Ausland zurückzuführen. Gleichzeitig stiegen die österreichischen Kredite an das Ausland.

Die Währungsreserven der Nationalbank verringerten sich in den ersten zehn Monaten 1976 um 12 70 Mrd. S; Mitte Dezember verfügte die Oesterreichische Nationalbank über Währungsreserven von brutto 71 Mrd. S. Die erweiterte Geldbasis<sup>1)</sup> wuchs im III. Quartal um 2 00 Mrd. S (Jahreszuwachsrate +7 1/2%), einschließlich Oktober nur um 1 58 Mrd. S (+6 1/2%), weil zu den hohen Leistungsbilanzdefiziten vorübergehend noch spekulationsbedingte Devisenabflüsse kamen. Im November verursachten Nettozuflüsse an Währungsreserven und die gleichzeitige weitere Inanspruchnahme der Notenbank durch die Kreditunternehmen wieder eine Geldbasisvermehrung um etwa 4 Mrd. S. Die zeitweilige Verlangsamung des Geldbasiswachstums hat sich bisher nicht in einer Abschwächung des *Geldmengenwachstums* niedergeschlagen, da vor allem die Sichteinlagenbestände der Kreditunternehmen stärker stiegen, so daß sich der Multiplikatoreffekt verstärkte. Im III. Quartal wuchs die Geldmenge M1\* um 15 1/2% (Oktober +15 1/2%) gegenüber dem Vorjahr. Das Wachstum der Termineinlagen war deutlich schwächer als zu Jahresbeginn (III. Quartal +19%, Oktober +18%). Die Jahreszuwachsrate der *Spareinlagen* verringerte sich von Monat zu Monat, betrug jedoch Ende Oktober immer noch 19 1%. Ungebrochen ist der Zufluß bei Bau- und Prämienspareinlagen. An *längerfristigen Mitteln* flossen dem Kreditapparat im III. Quartal 15 59 Mrd. S gegenüber 12 75 Mrd. S im Vorjahr zu (Oktober 9 75 Mrd. S gegen 9 00 Mrd. S). Die Beschleunigung der *Kreditausweitung*, die um die Jahresmitte einsetzte, hielt an. Im III. Quartal war sie 2 1/2mal so hoch wie im Vergleichszeitraum des Vorjahres (18 23 Mrd. S gegen 7 41 Mrd. S), im Oktober um mehr als 70% höher (8 50 Mrd. S gegen 4 96 Mrd. S). Die Jahreszuwachsrate der inländischen Direktkredite stieg von 14 6% im Juni auf 18 1% im Oktober. Die *Liquidität* der Kreditunternehmen hat sich im Herbst angespannt. Die Überschußreserve ist von 1 50 Mrd. S im Juli bis Oktober auf fast Null gesunken. Die Notenbankverschuldung stieg von 1 51 Mrd. S auf 9 19 Mrd. S Ende Oktober bzw. 15 06 Mrd. S Mitte Dezember. Der Geldmarktsatz erhöhte sich von 3 3/4% im Juli auf 6% im November.

<sup>1)</sup> Siehe Quartalsbericht: Zahlungsbilanz Geld und Kredit, S 565 ff.

Auf dem *Anleihemarkt* wurden nach der Augustpause bis einschließlich November 11 Mrd. S placiert. Das Anleihevolumen erreichte in den ersten elf Monaten dieses Jahres 36 7 Mrd. S gegen 25 0 Mrd. S vor einem Jahr. Zwei Drittel davon wurden vom Bund emittiert (im Vorjahr die Hälfte). Die *Sekundärmarktrendite* sank von 8 68% im Juni auf 8 52% im September und betrug Ende November 8 53%. Auf dem Aktienmarkt waren die Umsätze im III. Quartal und im Oktober um 86% höher als vor einem Jahr. Die Kurse erhöhten sich im III. Quartal um 1 6% (Industrie +0 5%), sie gingen im Oktober und November insgesamt um 0 9% und 0 8% (Industrie -1 2% und -0 8%) zurück.

**Geld und Kredit**

	1975		1975		1976	
	III Qu.	Ok.	III Qu.	Ok.	III Qu.	Ok.
	Veränderung gegen die Vorperiode in Mill. S					
<i>Kreditunternehmen</i>						
Kassenliquidität	8 428	+ 3 064	+4 100	+ 1 920	+ 225	
Notenbankverschuldung	- 6 830	- 1 737	- 25	+ 5 969	+1 776	
Durchschnitt aus Tageswerten	- 7 490	+ 3	- 39	+ 3 808	+2 980	
Netto-Devisenposition	- 2 592	- 223	- 864	+ 2 177	+ 492	
<i>In- und ausländische liquide Mittel, netto</i>						
Inländische Direktkredite	+42 520	+ 7 407	+4 960	+18 228	+8 497	
Titrierte Kredite	+23 353	+ 3 981	+ 501	+ 4 600	+2 570	
Geldkapitalbildung	+62 434	+12 745	+8 997	+15 589	+9 752	
davon Spareinlagen	+45 458	+ 9 174	+6 781	+10 544	+7 691	
Geldvolumen (M1*)	+19 358	+ 3 856	-4 262	+ 3 540	-4 974	
			Ø	III Qu.	1976	Ok.
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Erweiterte Geldbasis <sup>2)</sup>		+14 3	+11 4	+ 7 4	+ 3 7	
M1 (Geldvolumen)		+13 3	+17 2	+15 1	+16 2	
M1* (Geldvolumen) <sup>1)</sup>		+12 0	+14 1	+15 3	+15 4	
M2* (M1* + Termineinlagen)		+13 6	+15 4	+16 1	+16 0	
M3* (M2* + nichtgeförderte Spareinlagen)		+14 5	+16 5	+16 6	+16 3	

<sup>1)</sup> M1\* = M1 abzüglich der in das Geldvolumen einzurechnenden Verbindlichkeiten der Oesterreichischen Nationalbank — <sup>2)</sup> Banknoten und Scheidemünzenumlauf + Sichteinlagen der Kreditunternehmen bei der Oesterreichischen Nationalbank bereinigt um Veränderungen von Mindestreservesätzen

Die *Steuereinnahmen des Bundes* waren im III. Quartal brutto um 7% (Oktober +13%) höher als im Vorjahr; netto verblieben dem Bund um 5 1/2% (+19 1/2%) mehr. Im Vergleich zu den vorangegangenen Quartalen schwächte sich die Zuwachsrate ab, erhöhte sich aber im Oktober wieder stark. Die Verschiebung im *Steueraufkommen* zu den Steuern von der Einkommensverwendung setzte sich im III. Quartal und Oktober fort. Die *Steuern vom Einkommen* (+3%; Oktober +8%) entwickelten sich auch im III. Quartal und Oktober unterschiedlich. Das *Aufkommen an Lohnsteuer* stieg um 25% (Oktober +24 1/2%), die *gewinnabhängigen Steuern* brachten hingegen wegen der hohen Vorauszahlun-

gen für 1974 und der rückläufigen Gewinne 1975 geringere Erträge als in der Vergleichsperiode des Vorjahres (Körperschaftsteuer —38%; Einkommensteuer —11%; Oktober: —38½%; Gewerbesteuer —88½%, Oktober —10%). Unter dem Vorjahresniveau blieben auch die Abgaben von den Einfuhren (—10½%, Oktober —½%), weil sich trotz steigender Importe die Zollsenkungen dämpfend auf das Zollaufkommen (—16½%; Oktober —7%) auswirkten. Unter den *Steuern von der Einkommensverwendung* (+12%; Oktober +18%) erbrachte die Mehrwertsteuer um 18½ (+27½%) höhere Einnahmen. Die Umsatzsteuererträge insgesamt lagen im III. Quartal wegen der Aussetzung der Investitionssteuer um 9% höher. Kräftig stiegen die speziellen Verbrauchsteuereinnahmen (+23½%), wobei vor allem die Bundesmineralölsteuer (+40%), auf Grund der Steuererhöhung und den im Vergleich zur Vorjahrsperiode geringeren Überweisungen an die Landwirtschaft, eine hohe Zuwachsrate aufwies. In den *Steuern von der Einkommensverwendung* sind im Oktober erstmals Einnahmen (109 Mill. S) aus der neu eingeführten Bundeskraftfahrzeugsteuer enthalten.

**Abgabenerfolg des Bundes**

	1975		1976		
	Ø 1975	III. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	Okt.
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Steuereinnahmen brutto	+ 5,3	+ 4,9	+ 9,8	+ 7,2	+13,2
Steuereinnahmen netto	+ 5,4	+ 6,2	+ 7,7	+ 5,6	+19,4
Steuern von Einkommen	+ 0,9	+ 2,7	+ 8,3	+ 3,0	+ 8,0
Steuern von der Einkommensverwendung	+11,3	+ 7,7	+12,9	+12,0	+18,1
Steuern vom Vermögen und Vermögensverkehr	+16,4	+16,9	+13,3	+11,6	+ 3,1
Einfuhrabgaben	-16,8	- 9,5	-11,6	-10,3	- 0,4

**Verbraucherpreisanstieg auf sinkendem Trend**

Die Preise auf den internationalen Rohwarenmärkten — gemessen am Preisindex des Londoner „Economist“ — haben im Zuge des internationalen Konjunkturaufschwunges bis Mitte dieses Jahres stark angezogen, sackten dann infolge der „konjunkturellen Sommerpause“ ab und ziehen seit September wieder an (Dollar-Basis: I. Quartal +½%; II. Quartal +18½%; III. Quartal +23%; November +29%; Schilling-Basis: +11½%; +30%; +22½%; November +20½%). Die Stahlexportpreise gingen (auf Schilling-Basis) im III. Quartal (+25%) und November (+81%) gegenüber dem Höhepunkt vom II. Quartal (+28½%) etwas zurück. Der Anstieg der inländischen *Großhandelspreise* ging vom Höhepunkt September (+74%) auf 71% im Oktober und 64% und 64% im November zurück (ohne Saisonprodukte +63%; +62%; +60%). Im Quartalsverlauf kam es seit Jahresbeginn statistisch zu

einem stetigen Zuwachs (I. Quartal +42%; ohne Saisonprodukte +24%; II. Quartal +58%; +51%; III. Quartal +65%; +61%). Im III. Quartal und November verteuerten sich besonders Rohstoffe und Halberzeugnisse (+85%; +86%), weniger hingegen Agrarerzeugnisse, Lebens- und Genußmittel (+58%; +5%) und Fertigwaren (+43%; +47%).

Die Teuerungsrate der *Verbraucherpreise* hat sich seit Mitte 1974 trendmäßig verringert. Kleinere Schwankungen um diesen sinkenden Trend gab es um die Jahreswende 1975/76 wegen der Mehrwertsteuererhöhung. Im III. Quartal stiegen die Verbraucherpreise mit einer Jahresrate von 71% (ohne Saisonzuwächse +7%) und im November mit 71% bzw. 68%. Besonders hohe Vorjahreszuwächse gab es bei den Dienstleistungen (III. Quartal +118%; November +117%), den Mieten (+177%; +172%), Wohnung (+164%; +16%) und Saisonwaren (+91%; +158%). Die industriell-gewerblichen Waren stiegen dagegen unterdurchschnittlich (+49%; +43%).

**Preise**

	Ø 1975	1976			
		II. Qu.	III. Qu.	Okt.	Nov.
	Veränderung in %				
<b>Großhandelspreisindex</b>					
gegen das Vorjahr	+ 6,4	+ 5,8	+ 6,5	+ 7,1	+ 6,4
gegen das Vorquartal		+ 3,0	+ 1,1		
gegen den Vormonat				- 0,1	- 0,4
<b>Großhandelspreisindex ohne Saisonprodukte</b>					
gegen das Vorjahr	+ 6,2	+ 5,1	+ 6,1	+ 6,2	+ 6,0
gegen das Vorquartal		+ 3,2	+ 1,4		
gegen den Vormonat				- 0,1	+ 0,2
<b>Verbraucherpreisindex</b>					
gegen das Vorjahr	+ 8,4	+ 7,6	+ 7,1	+ 7,2	+ 7,1
gegen das Vorquartal		+ 1,7	+ 1,4		
gegen den Vormonat				+ 0,4	+ 0,1
<b>Verbraucherpreisindex ohne Saisonprodukte</b>					
gegen das Vorjahr	+ 8,5	+ 7,2	+ 7,0	+ 6,8	+ 6,8
gegen das Vorquartal		+ 1,8	+ 0,9		
gegen den Vormonat				+ 0,5	+ 0,3

Der Beginn der diesjährigen Lohnrunde stand im Zeichen gedämpfter Wirtschaftserwartungen für das kommende Jahr. Die Jahressteigerungsrate der *Tariflöhne* in der Gesamtwirtschaft betrug im III. Quartal 97% (II. Quartal +108%; I. Quartal +99%). Die Abschlüsse im öffentlichen Dienst (III. Quartal +9%) drückten dabei das Gesamtergebnis. Der Zuwachs der *Effektivverdienste* in der Gesamtwirtschaft (III. Quartal +8%; 1. Halbjahr +95%) ging weiter zurück. Vor allem in der Industrie kam es zu beträchtlichen Einschränkungen der Sonderzahlungen, wodurch das Gesamtergebnis gedrückt wurde (Brutto-Monatsverdienste je Beschäftigten +76%; +92%; ohne Sonderzahlungen erhöhte sich

die Jahressteigerungsrate der Effektivverdienste etwas (+10,4%; +9,1%).

Die *Lohndrift* war auch im III. Quartal netto noch negativ (-0,6%). In der Bauwirtschaft sind die Brutto-Stundenverdienste je Arbeiter im III. Quartal mit 8,9% rascher gewachsen als im 1. Halbjahr (+4,8%). Die Brutto-Monatsverdienste (+9,1%) erreichten nicht die Zuwächse vom 1. Halbjahr (+12,1%). Im III. Quartal wuchs die private Lohn- und Gehaltssumme (+10,1%) erstmals in diesem Jahr rascher als die Gehaltssumme im öffentlichen Dienst (+9,1%). Bei geringerem Wachstum der Transfereinkommen im III. Quartal (brutto +12,1%) als im 1. Halbjahr und ebenfalls schwächeren Zuwächsen des Brutto-Leistungseinkommens je Beschäftigten (+8%) sowie gleich rasch wachsenden Abzügen (+16,1%) verlangsamte sich das Wachstum der Netto-Masseneinkommen (+9,3%; 1. Halbjahr +10,4%).

	Löhne				
	Ø 1975	1976			
		II. Qu.	III. Qu.	Okt.	Nov.
		Veränderung in %			
<b>Tariflöhne<sup>1)</sup></b>					
Beschäftigte, Gesamtwirtschaft					
gegen das Vorjahr	+12,9	+10,8	+9,7	+9,7	+9,8
gegen das Vorquartal		+3,0	+2,7		
gegen den Vormonat				+0,3	+0,2
Beschäftigte, Industrie					
gegen das Vorjahr	+13,8	+10,3	+9,8	+10,1	+10,4
gegen das Vorquartal		+3,1	+0,8		
gegen den Vormonat				+0,8	+0,4
		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
<b>Effektivverdienste</b>					
Beschäftigte, Baugewerbe	+16,0	+10,2	+9,1		
Beschäftigte, Industrie	+13,5	+10,7	+7,6		
Arbeiter, Industrie <sup>2)</sup>	+17,7	+9,6	+9,3		

<sup>1)</sup> Ohne Arbeitszeitverkürzung. — <sup>2)</sup> Pro Stunde ohne Sonderzahlungen.

Fritz Breuss  
Thomas Sommer